

## C 22 Lukas 14, 7-14: Demut macht frei

„Jeder Mensch braucht Applaus.“ Dieser Satz einer holländischen Psychotherapeutin ist mir beim heutigen Evangelium in den Sinn gekommen. Denn im Evangelium sehen wir, wie die Gäste nach Applaus, nach Anerkennung suchen. Sie möchten bedeutungsvoll sein. Sie möchten, dass man auf sie aufmerksam wird, dass man sie sieht und (eventuell auch ein Stück weit) bewundert: Schau direkt neben dem Bräutigam, dem Gastgeber, dem Chef, der Chefin sitzt er oder sitzt sie. Er oder sie muss etwas Besonderes sein!

In jedem von uns steckt die Sehnsucht nach Anerkennung, die Sehnsucht ein wertvoller Mensch zu sein. Wir hungern nach der Zusage: Es ist gut, dass es dich gibt.

Jeder Mensch braucht also Applaus – die Frage ist: Wie komme ich zum Applaus? Was muss ich tun, um Anerkennung, zu erhalten? Wie werde ich ein wertvoller Mensch?

Im Evangelium sehen wir die uns bekannte Methode: Die Gäste suchen sich *selber* die besten Plätze aus. Wir kennen das auf allen Ebenen des menschlichen Zusammenlebens und bei allen sozialen Schichten. Man will einen guten Platz haben, nicht nur im Fußballstadion, bei einem Konzert, in der Kirche, ... sondern überall im Leben. Wir möchten es möglichst gut und ideal für uns haben; privat, beim Wohnen, in der Arbeit und in der Freizeit. Das ist nicht immer nur etwas Schlechtes.

Viele aber möchte dazu noch besser sein oder es besser haben als die anderen. Sie sind sich ihres Wertes erst dann sicher, wenn sie auf andere herabschauen können oder andere zumindest kritisieren können. Oft wird, wer eine gute Position hat, wer mehr Einfluss hat, wer etwas besser als andere kann, angesehen, bewundert und auch beneidet. Viele denken: Das möchte ich auch haben. Das möchte ich auch können. So wie der, so wie die...! Dieses Vergleichen steckt uns ein Stück weit in Fleisch und Blut. Doch Vergleichen macht nicht frei. Es löst vielmehr Druck und Ängste aus.

### Wertvoll durch den Gastgeber

Darum zeigt Jesus im Evangelium einen anderen Weg: „Setz dich lieber, wenn du hinkommst, auf den untersten Platz, dann wird der Gastgeber zu dir kommen und sagen: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein.“ Das scheint wie eine raffinierte Klugheitsregel zu sein, damit ich doch zu dem komme, was ich eigentlich möchte.

Doch Jesus geht es um etwas viel Tieferes, nämlich: Überlass die Platzverteilung dem Hausherrn. Überlass die Platzverteilung Gott, denn du bist wertvoll nicht wegen deiner Position am Tisch, sondern weil du eingeladen bist. Der Gastgeber macht dich durch seine Einladung wertvoll. Wenn du darüber staunst und dich freust: „Was, ich bin von diesem Gastgeber eingeladen. Er möchte mich an seinem Tisch haben. Er sehnt sich nach Gemeinschaft, nach Freundschaft mit mir. Wie ist das schön! Was für eine Ehre für mich!“ Wenn du also auf den Gastgeber, auf Gott schaust und diese Ehre tief in dein Herz aufnimmst, dann wird dies dich mit einem tiefen Frieden und einem stillen Glück erfüllen.

### Demut...

Zu diesem Frieden, zu diesem stillen Glück verhilft die Tugend der Demut. Jesus sagt: *Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.* Das will kein Trick sein. Jesus will uns vielmehr etwas über die Demut lehren. Im Wort Demut stecken die beiden Worte „Dienen“ und „Mut“. Demut ist der Mut zu dienen, immer und überall zu dienen, Demut ist der Mut zur eigenen Wahrheit zu stehen und auch der Mut sich selbst zu kennen.

Teresa von Avila, die gegen den Widerstand von kirchlichen Oberen den Karmeliterorden erneuert und viele Klöster gegründet hat, stand zu ihrer Überzeugung auch bei Widerstand und Verfolgung. Sie war eine selbstbewusste, eine mutige Frau. Sie sagt: „Demütig sein heisst: in der Wahrheit sein.“

In der Wahrheit bedeutet zuerst, Gott als Gott anzunehmen und zu respektieren und mich als sein Geschöpf. Gott ist Gott und nicht Ich. Gott hat das Sagen. Er ist die wichtigste Person. Ihm gebührt immer Gehorsam, Anbetung und Ehre.

In der Wahrheit sein bedeutet, das Geschenk Gottes anzunehmen und dafür zu danken. Und was ist das Geschenk Gottes? Das Geschenk Gottes besteht darin., dass Er uns als Sein Abbild geschaffen hat. Das heisst Gott will in jedem Menschen Seine eigene göttliche Schönheit, Seine Weite, Buntheit, Liebe, Zartheit, Barmherzigkeit, Herrlichkeit ... auf je einmalige Weise abbilden und aufleuchten lassen. Und das für immer, für die ganze Ewigkeit. Jede Person hat darum eine unzerstörbare Würde, einen unzerstörbaren Wert, unabhängig von dem, wie sie aussieht, was sie tut und kann. Durch das Geschenk der Taufe sind wir in die Familie Gottes aufgenommen worden. Wir sind real Seine Kinder geworden, die Er von Herzen liebt und Ihm einzig kostbar sind. Was für eine Ehre! Wer demütig ist weiss: Ich habe eine unzerstörbare Würde, ich bin wertvoll, weil ich Gottes geliebtes Kind bin. Er freut sich darüber und dankt Ihm von Herzen.

In der Wahrheit ist ein Mensch, der weiss, wer er ist und was er kann und gleichzeitig auch zu seinen eigenen Grenzen und Schwächen steht und für seine Fehler um Vergebung bitten kann. Dazu als Test die Frage: Kannst du gut Fehler zugeben und um Vergebung bitten? Oder hast du die Tendenz deine Fehler zu verstecken und womöglich anderen die Schuld dafür zu geben?

In der Wahrheit sein heisst auch die Grenzen und Schwächen anderer Menschen anzunehmen, ohne zu resignieren, aber auch ohne alles über sich ergehen und mit sich machen zu lassen. Das heisst, sich auch für die von Gott verliehene Würde zu wehren.

Es geht also nie darum, sich klein zu machen oder minderwertig von sich zu denken. Wir dürfen uns auch nicht zu viel einbilden wegen unseren Sünden und uns vielleicht sogar als den letzten Dreck anschauen. Wenn Gott sagt: Du bist mein geliebtes Kind und ich sage: „Nein, ich bin der letzte Dreck“, dann ist dies Ausdruck meines Stolzes, weil ich mein Versagen wichtiger nehme als die Zusage Gottes.

Bei der Demut geht es darum, sich einzuordnen in Gottes Liebesordnung, die kein Oben und Unten kennt. Da hat jede und jeder einen Platz, ja einen Ehrenplatz, auch du!

Von Papst Johannes XXIII. wird überliefert, dass er, als er mit der Last seines Amtes fast nicht mehr fertig wurde, zu sich selbst (oder der Schutzengel) sagte: „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig. Wer führt die Kirche, du oder der Heilige Geist?“

„Nimm dich nicht so wichtig!“ Nimm deine Meinung nicht so wichtig. Lass auch andere Meinungen stehen. In dieser Haltung leuchtet Demut auf. Johannes XXIII. weiss, wer Gott ist und wer er vor Gott ist. Darum hat er sich auf Amt und Würden nichts eingebildet. Er liess nie andere spüren, dass er das Sagen hat und am längeren Hebel sitzt. Das ist nicht Schwäche, sondern Stärke. Das macht frei.

### **Wer demütig ist ...**

Demütig ist ein Mensch, der bitten und danken kann. Er weiss, dass letztlich alles, restlos alles, Geschenk Gottes ist. Demütig ist ein Mensch, der weiss, dass er liebesbedürftig, auf Hilfe und Zuwendung angewiesen ist. Das verändert sein Herz. Es macht ihn selber gütig, verständnisvoll und barmherzig gegenüber anderen.

Wer demütig ist, wagt sich selber mit allen Begrenzungen und Schwächen den anderen zuzumuten. Wenn man älter wird und nicht mehr kann, ist ein demütiger Mensch bereit, die Dienste der anderen anzunehmen. Er weiss, wenn es Gott so fügt, dann darf ich den anderen zur Last fallen.

Wer demütig ist will die anderen nicht kontrollieren, will nicht selber im Mittelpunkt stehen, kümmert sich um seine eigene Sache, will seine eigene Berufung optimal leben und mischt sich bei anderen nicht

ein oder diskutiert über die anderen. Er ist mit dem Platz zufrieden, den Gott ihm gibt. Auch hier die Frage: bist du das? Bist du voll und ganz mit deinem Platz zufrieden?

Wer demütig ist hört gut zu. Er ist bereit Kritik anzuhören. Denn er will lernen. Er ist bereit, auch zurückzutreten, kann anderen den Vortritt lassen und kann auf etwas verzichten.

Wer demütig ist kann andere ehren. Er fördert andere, stellt sie in den Mittelpunkt, redet gut und positiv über andere. Er kann immer von anderen Personen lernen. Wer demütig ist kann geben, auch wenn es etwas kostet. Er ist in allen Dingen dankbar und immer bereit zu verzeihen.

All diese Haltungen führen zu einem ruhigen und frohen Herzen. Diese Haltungen fördern Freundschaft! Mit solchen, mit demütigen Menschen ist man gern zusammen. Und ohne, dass diese Menschen dies direkt anstreben, erhalten sie von den Anderen Wertschätzung, Ehre, Komplimente und Applaus.

Am Schluss des Evangeliums gibt Jesus noch einen Tipp, wie wir Demut lernen können: *Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.* Das heisst: Löse dich vom Vergleichen, vom Schauen darauf, was dein Tun bei den Menschen dir einbringt. Richte deinen Blick bewusst darauf, den Menschen zu dienen, von denen du in keiner Art und Weise profitieren kannst, ja eventuell sogar noch menschlich gesehen draufzahlst. Das wird Gott erfreuen und du wirst dafür den Lohn in der Ewigkeit erhalten und das wird kein knausriger Lohn sein, denn Gott übertrifft alle und alles an Grosszügigkeit!